



# WANDERTIPP FORSTAMT PFÄLZER RHEINAUEN

## Zwischen Wildnis und Kultur – Faszination Hördter Rheinaue

Die Rheinauenwälder stehen schon seit vielen Jahrhunderten im Spannungsfeld zwischen Wildnis und Kulturtätigkeit des Menschen. Dadurch sind im Wald und am Wasser beeindruckende Landschaften entstanden, die in der dicht besiedelten Rheinebene nicht ohne weiteres vermutet werden. Manchmal könnte man den Eindruck haben, in einem Urwald zu wandern. Aber, es sind „Urwälder aus zweiter Hand“. Die jüngsten unter ihnen entstanden erst vor 150 Jahren nach der Rheinbegradigung und erhielten ihr charakteristisches Bild durch die forstliche Bewirtschaftung. Wir laden Sie ein zu einer Wanderung durch das Naturschutzgebiet „Hördter Rheinaue“, das zu allen Jahreszeiten Besonderheiten zu bieten hat.

<b>Anspruch</b>	<p>Gut begehbare Forst- und Fußwege auf 11 Kilometer Länge. Bei Hochwasser sind die Wege wasserseits des Rheinhauptdeiches nicht begehbar. Im Sommer empfiehlt es sich, ein Schnackenschutzmittel mit zu nehmen. Für Radfahrer ist der Rundwanderweg wegen der vorhandenen Kieswege nicht zu empfehlen.</p> <p> </p>
<b>Anfahrt</b>	<p>Sie erreichen den Wanderweg über zwei verschiedene Einstiegsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• <b>Am Ende der Rheinstraße in 76771 Hördt</b></li><li>• <b>Am Schleusenhaus Sondernheim</b> ( Wegebeschreibung siehe <a href="http://www.pwv-sondernheim.de">www.pwv-sondernheim.de</a> )</li></ul>
<b>Einkehrmöglichkeit</b>	<p>Einkehrmöglichkeiten finden Sie im Umfeld der Rheinstraße in <b>Hördt</b> und im Schleusenhaus <b>Sondernheim</b></p>

Wir beginnen unseren Einstieg in den Rundwanderweg in Hördt. Er folgt zunächst über weite Strecken dem markierten „Treiblerweg“ (weißer Strich).

Vom Parkplatz am Ende der Rheinstraße aus überqueren wir die nahe gelegene Michelsbachbrücke und folgen dort geradeaus der Markierung „weißer Strich“. Der Michelsbach ist das Relikt des alten Rheins, der sich vor Jahrhunderten noch seinen Weg direkt an Hördt vorbei suchte.

Nach den landwirtschaftlichen Flächen im „Gerhardskies“ die erst vor rund hundert Jahren in Folge einer großflächigen Waldrodung entstanden, biegen wir links ab in die Waldabteilung „Katharinenstufe“.

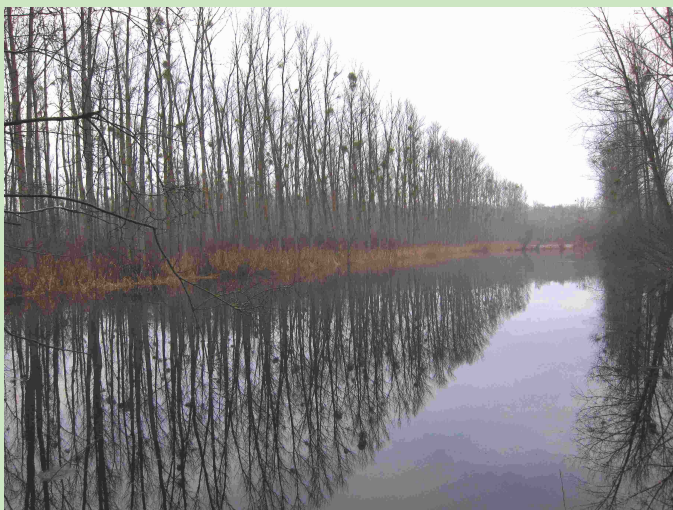


Im Frühjahr sind hier, wie in der übrigen Hördter Rheinaue auch, Blütenmeere des Bärlauch zu bestaunen und der Knoblauchgeruch begleitet den Wanderer weiterhin auf seinem Weg.



Auf der Höhe des Pflanzgartens können wir einen kleinen Abstecher nach links machen. Dort finden wir nach rund 100 Metern imponierend große Wildbirnenbäume, die als Naturdenkmal ausgewiesen sind. Der Name „Wildbirne“ täuscht: Auch diese Bäume sind von Menschenhand gepflanzt und gepflegt worden.

Weiter der Markierung „weißer Strich“ folgend, überqueren wir den Heuweg und nähern uns dem Sondernheimer Altrhein. Früher wurden auf dieser damals wichtigen Wasserstraße Schiffe mit Menschen- oder Pferdekraft gezogen – „getreidelt“. Heute ist der Sondernheimer Altrhein ein Kleinod des Naturschutzes und bietet vielen Arten Nahrungs- und Lebensraum. Auch der „blaue Blitz“, der Eisvogel, kann hier beobachtet werden.



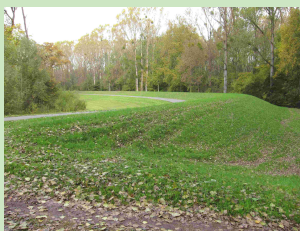
Idyllische Teiche säumen den weiteren Verlauf des Weges entlang des Altrheines. Sie sind nichts anderes als ein „Industriedenkmal“. Hier wurde Ton für die nahe gelegene Ziegelei „Im Willig“ gewonnen. Heute holt sich die Natur das Gelände wieder zurück.

Am Rheinhauptdeich angekommen, der in seinem Verlauf schon vor der Rheinbegradigung durch Tulla bestand, besteht die Möglichkeit zur Einkehr im nahe gelegenen Sondernheimer Schleusenhaus.



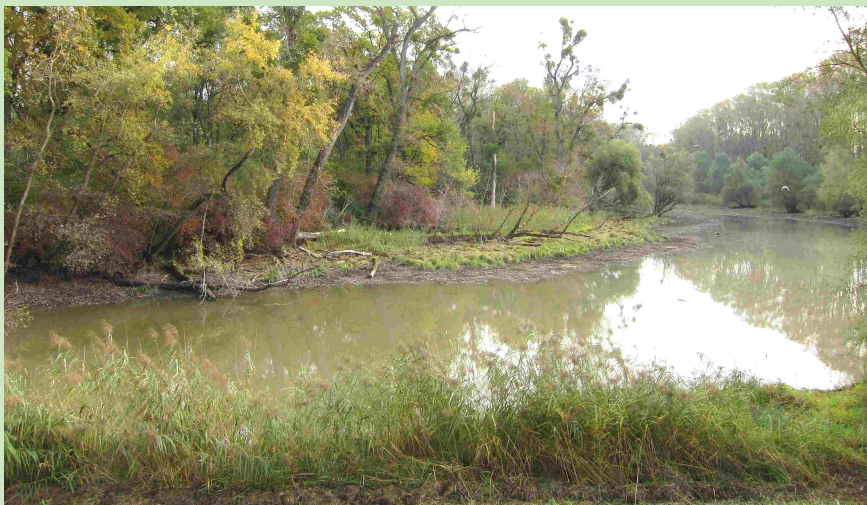
Der Markierung „weißer Strich“ folgend, schwenkt der Rundwanderweg zunächst auf dem Rheinhauptdeich nach Süden und biegt dann links ab um zum Rheinstrom zu gelangen. Stromaufwärts, also Richtung Süden, stoßen wir entlang des „Leinpfades“ auf Reste des alten Rheines und können uns eine kleine Vorstellung davon machen, wie umwälzend sich die Rheinbegradigung auf Natur und Landschaft ausgewirkt hat. Die „Schiffbarmachung des Rheines“ stand übrigens nicht im

Vordergrund der Überlegungen bei der „Tulla`schen Rheinkorrektur“. Es waren vielmehr der Hochwasserschutz und die Gewinnung neuer Landflächen, die im Vordergrund standen.



Etwa 500 Meter nach Rheinkilometer 377 verlassen wir den markierten Treidlerweg und biegen rechts ab in die „Linkenheimer Rotte“ („Linkenheimer Rodung“) und stoßen nach kurzer Zeit auf den Rheinhauptdeich, dem wir zunächst in Richtung Westen und nach dem „Deichknie“ in Richtung Norden folgen.

Dort bietet die Deichkrone als Aussichtsplattform einen beeindruckenden Blick auf Altwasser und einen „wilden Wald“, der schon seit vielen Jahren nicht mehr bewirtschaftet wird.



und einen „wilden Wald“, der schon seit vielen Jahren nicht mehr bewirtschaftet wird.

Nach dem „Deichknie“ am Böllenkopf (oder auch „Bellenkopf“ – „Belle“ = Pappel) biegen wir links ab auf den Kiesweg, der entlang der „Herregrund-schlut“ führt.



Auch sie ist ein ehemaliger Arm des alten Rheines und soll im Zusammenhang mit Baumaßnahmen des „Hochwasserreserveraumes Hördter Rheinaue“ wieder an das Wasserregime des Rheines angebunden werden.

Gegen Ende unserer Wanderung treffen wir wieder auf den Michelsbach, der unseren Weg bis zur Brücke begleitet.

**Viel Spaß beim Wandern wünscht Ihnen Ihr Forstamt Pfälzer Rheinauen!**

[www.pfaelzer-rheinauen.wald-rlp.de](http://www.pfaelzer-rheinauen.wald-rlp.de)

